

## Im Porträt: Ass.-Prof. Dr. Sandra Hindriks

Tenure-Track-Professur für Mittlere und Neuere Kunstgeschichte mit Schwerpunkt in den Niederlanden und Mitteleuropa am Institut für Kunstgeschichte, Universität Wien

Einen Ruf an eine Universität zu erhalten, ist immer ein großes Glück, aber in Wien eine Tenure-Track-Professur antreten zu können, die einen Schwerpunkt in dem Feld hat, das ich seit vielen Jahren intensiv bearbeite, ist noch dazu eine wirklich großartige Aufgabe. Hinter der Denomination der Stelle verbirgt sich der Schwerpunkt der niederländischen und deutschen Kunst am Übergang vom Spätmittelalter zur Frühen Neuzeit, der gerade in Wien dank der fabelhaften Sammlungen und Museumsbestände einen wunderbaren Forschungskontext bietet. Mein Interesse auf diesem Gebiet hat sich – ebenso wie der Wunsch eine akademische Laufbahn einzuschlagen – schon im Laufe meines Studiums an der Universität in Bonn ausgeprägt. Aus meiner Magisterarbeit heraus entwickelte ich mein Dissertationsprojekt, das die *fortuna critica* Jan van Eycks anhand der kunstliterarischen Quellen und der Rezeption seiner Bildideen für das 15. und 16. Jahrhundert untersuchte. Noch in meiner Promotionszeit erhielt ich 2012/13 die Gelegenheit, im Rahmen eines einjährigen Fellowships am New Yorker Metropolitan Museum of Art eng mit Maryan Ainsworth zusammenzuarbeiten und so weitreichende materielle Kenntnisse und Kompetenz im Umgang mit technologischen Befunden zu gewinnen. Diese besondere Erfahrung hat mich in meiner Überzeugung geprägt, dass ein konkretes Wissen über die Materialität, Herstellung und den Zustand von Kunstobjekten grundlegend ist, bevor man weiterführende kunsthistorische und theoretische Fragen an die Werke richten kann. Ab 2015 war ich als wissenschaftliche Post-Doc-Assistentin am Lehrstuhl von Karin Leonhard an der Universität Konstanz tätig und seit Oktober 2020 habe ich nun die erste Tenure-Track-Professur am Wiener Institut für Kunstgeschichte inne. Die Tenure Track-Professur, die erst in jüngerer Zeit als akademisches Karrieremodell etabliert wurde, bietet mir noch vor der Habilitation eine verlässliche berufliche Perspektive, da ich nach einer sechsjährigen Anstellung und positiver Evaluation zunächst eine unbefristete Stelle als Assoziierte Professorin und dann anschließend über ein universitätsinternes kompetitives Verfahren eine Professur erhalten kann. Darüber hinaus ermöglicht sie es mir schon jetzt Abschlussarbeiten zu betreuen – eine Aufgabe, die mir große Freude macht. In den kommenden Jahren möchte ich neue Lehr- und Forschungsschwerpunkte zur nordalpinen Kunst am



Porträt Sandra Hindriks, Foto: Karl Pani

Wiener Institut etablieren und hoffe, dabei intensiv mit den Wiener Museen und Sammlungen zusammenarbeiten zu können. Mein aktuelles Projekt geht dem Wandel der Bildauffassung in der nördlichen Malerei des 15. und frühen 16. Jahrhunderts nach, wobei mich insbesondere das neue Spiel mit künstlerischer Illusion interessiert, das ich vor dem Hintergrund spätmittelalterlicher Optiktheorien neu auszudeuten versuche. Dabei spielen gerade auch Bild- und Medientheorien, die Kultur- und Wissensgeschichte, sowie Fragen der Philosophie und Theologie eine wichtige Rolle. Jenseits dieses für mich in den kommenden Jahren zentralen Projekts möchte ich mich zukünftig aber auch verstärkt mit der Kunst des ‚Goldenen Zeitalters‘ und der Dürerzeit beschäftigen. Wo, wenn nicht in Wien, wäre das so gut möglich... ■